

# INTERNATIONALES

## KRIEGSGEFAHR

Der amerikanische Generalstab hielt auf Puerto Rico eine Geheimkonferenz ab, in der die militärpolitische Weltlage besprochen wurde. Das Urteil der amerikanischen Militärs: Die Sowjet-Union denkt für die nächsten zehn bis zwanzig Jahre nicht an einen bewaffneten Angriff auf die USA.

## EUROPA-POLITIK

Die Presse der Sowjet-Union betont seit einigen Wochen die europäischen Akzente der sowjetischen Außenpolitik. So schreibt die Moskauer Zeitschrift „Nowoje Wremja“, der bevorstehende England-Besuch Bulgarens und Chruschtschews diene nicht zuletzt der Festigung des europäischen Gedankens. Der Moskauer Rundfunk erklärte, in der Frage der Abrüstung stimmten die Interessen der Sowjet-Union, Großbritanniens und Frankreichs völlig überein, denn: „Wir Europäer wissen, daß die Aufrüstung zu nichts Gutem führt.“

## SOWJET-UNION

Sowjetische Schulkinder schreiben zur Zeit „spontane“ Briefe an die Tochter Josef Stalins, Swetlana Kaganowitsch, in denen die Frage gestellt wird, ob sie es nicht vorziehe, die einbalsamierte Leiche ihres Vaters aus dem Mausoleum am Roten Platz von Moskau zu entfernen. Westliche Beobachter rechnen damit, daß Swetlana Kaganowitsch demnächst die sowjetische Regierung bitten wird, die sterblichen Überreste Stalins privat bestatten zu dürfen.

## OSTBLOCK

Dreihundert ägyptische Offiziere und Unteroffiziere werden zur Zeit in dem sowjetischen Stützpunkt auf der Halbinsel Hela in Polen militärisch ausgebildet.

## ZITATE

„Chruschtschew beginnt einzusehen, daß die Sowjets der Welt den Kommunismus ebensowenig aufzwingen können, wie es vor zwei- oder dreihundert Jahren möglich war, der ganzen Welt eine der großen Religionen aufzuzwingen.“ (Der indische Premier Jawaharlal Nehru.)

„Es hat sieben Jahre eines Krieges gedauert, bevor die Feinde uns aus Nordvietnam verjagten. Dagegen haben anderthalb Jahre der ‚Solidarität‘ mit unseren (amerikanischen) Alliierten genügt, um uns aus dem südlichen Vietnam zu vertreiben.“ (Die Pariser Zeitung „Le Monde“.)

## STALIN-MYTHOS

### Wie konnte das passieren?

Als am 17. März Chruschtschews bis dahin geheimgehaltener Angriff auf den Stalin-Mythos im Westen bekannt wurde, schrieb die „New York Times“, es gehe den Nachfolgern Stalins offenkundig darum, dem Ausland „ein sanfteres Gesicht zu zeigen“.

Mit der führenden Zeitung der westlichen Welt machten sich zahllose Politiker daran, an dem nun über Moskau schwebenden Rauchpilz der antistalinistischen Eruption jenes kaltblütige Raffinement wiederzuerkennen, das man seit jeher gewohnheitsmäßig für ein kennzeichnendes Merkmal aller sowjetischen Politik hält.

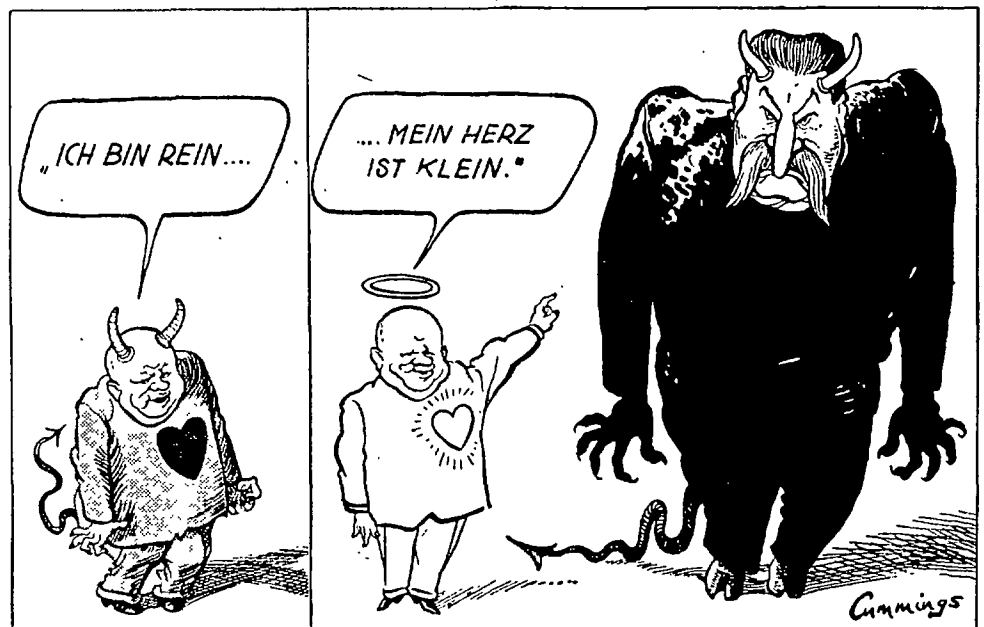
In dem festen Glauben, die als „eiskalte Taktiker“ heimlich bewunderten Kreml-Größen seien in der Politik gegen alle Regungen des Herzens und des Gemüts gefeit, bemühte man sich nachzuweisen, daß Chruschtschews Zertrümmerung des Stalin-Idols nichts anderes als ein besonders pffrig bedachter Schachzug des Kremls sei, der darauf abziele, den Westen und insbesondere die sozialistischen Parteien des Westens einzulullen.

Die politische Wirklichkeit hat dieser von Minderwertigkeitskomplexen diktierten These des Westens bisher nicht recht

In einer außerordentlichen Sitzung der Parlamentsfraktion der Kommunistischen Partei erhob sich der Kammer-Abgeordnete Pietro Reali und stellte dem Parteiführer drei höchst peinliche Fragen:

- ▷ „Warum hat der Genosse Togliatti in seiner Eigenschaft als Mitglied des Internationalen Exekutiv Ausschusses der kommunistischen Parteien nichts von Stalins Irrtümern und Fehlern erfahren?“
- ▷ „Wenn er (Togliatti) tatsächlich nichts gewußt hat, wie konnte es passieren, daß man ihn im unklaren ließ?“
- ▷ „Wenn er aber doch etwas erfahren hat, warum hat er dann nicht die führenden Funktionäre der KPI unterrichtet?“

Togliattis Antwort war ein heilloses Gestotter. Ohne es ausdrücklich zu sagen, gab er zu, von Stalins „Fehlern“ gewußt zu haben, deutete aber gleichzeitig an, daß er



Die wiedergewonnene Unschuld

Daily Express, London

gegeben. Das zeigte sich insbesondere in Italien, das die größte kommunistische Partei außerhalb des Ostblocks beherbergt.

Als Italiens KP-Chef Palmiro Togliatti Ende Februar in einem Salonwagen vom 20. Kongreß der sowjetischen Kommunistischen Partei zurückkehrte, begrüßte ihn an der österreichischen Grenze seine Lebensgefährtin Leonilde Jotti. Sie berichtete hinterher in Rom, daß Palmiro in düsterer Stimmung von Moskau Abschied genommen habe.

Diese Gemütsanwandlung des italienischen KP-Chefs läßt sich heute leicht erklären. Togliatti kannte zu diesem Zeitpunkt bereits die Chruschtschew-Rede und mag die Folgen vorausgeahnt haben, die dann kurz nach dem 17. März auch tatsächlich eintraten.

nicht der einzige führende Funktionär der KPI gewesen sei, der darum gewußt habe. Damit schirmte sich Togliatti gegen Revolte-Versuche seiner engsten Mitarbeiter ab.

Im übrigen berief er sich auf die gleiche General-Absolution, die auch Chruschtschew für sich in Anspruch genommen hatte. „Es war wirklich nicht leicht, mit Stalin zu reden“, klagte Togliatti und erklärte damit, daß er einfach aus Angst um sein Leben gegenüber Stalin den Mund gehalten habe.

Offenkundig war dem Togliatti dieses Geständnis nicht leichtgefallen, und er machte in einer Rede vor den KP-Abgeordneten kein Hehl daraus, daß er es lieber gesehen hätte, wenn die menschliche Fragwürdigkeit der internationalen kommunistischen Elite vertuscht worden wäre.

## SPIELBANK

### Bad Homburg

ROULETTE - BACCARAT

VON FRANKFURT AM MAIN IN 15 MINUTEN ÜBER DIE AUTOBAHN ZU ERREICHEN